

Der Holzbau

Mitteilungen des „Deutschen Holzbau-Vereins“

HERAUSGEGEBEN VON DER

JAHRGANG 1922.

„DEUTSCHEN BAUZEITUNG“

NUMMER 19.

Die Bedeutung des Holzes auf der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg.

Von Geheimem Baurat Peters, Stadtbaurat a. D. in Magdeburg.

(Schluß.) Hierzu die Abbildungen S. 70.



Im Übrigen kommt die Bedeutung des Holzbaues auf der Ausstellung kaum zur Geltung! Abgesehen von dem einzigen Holzdoppelwohnhaus von der Firma Christoph & Unmack in Niesky O.-L., das nach dem Entwurf von Albin Müller, Darmstadt, mitsamt der inneren Einrichtung in mustergültiger

Weise ausgeführt ist und namentlich in letzterer Hinsicht bemerkenswerte Einzelheiten für die größtmögliche Raumaussnutzung zeigt, hat sich nur die bekannte Spezialfirma Höntsch u. Co., Dresden-Niedersedlitz, mit Vorführung einer ihrer typischen Häuser mit Gewächshaus-Anbau beteiligt. Bei den ausgestellten Siedlungsbauten tritt der Holzbau aber gänzlich zurück, da bei den Flachbauten augenscheinlich der Massivbau jetzt den Wohnbedürfnissen und Anschauungen der bauenden Gemeinden, Genossenschaften, Spar- und Bauvereine usw. besser Rechnung trägt, als das beim jetzt recht teuer werdenden Holzhaus — dessen Vorzüge jedoch keineswegs verkannt werden sollen — der Fall ist.

Erwähnt mag auch noch der sogenannte „Zollbau“ des Stadtbaurates Fritz Zollinger in Merseburg werden, der die Hauswände in besonders konstruierten, leicht zusammensteckbaren Formen durch Guß mit einer Masse herstellt, die die Wärmehaltung des üblichen Backsteinbaues erreichen soll. Die vollständige Typisierung des Hauses kann auf diese Art erzielt werden. Die Herstellung erfolgt unmittelbar aus den auf der Baustelle gewonnenen Urstoffen unter Verwendung von Schlacke, Asche und natürlich von dem jetzt kostbar gewordenen Zement, der allerdings die für diese Betonweisen maßgebende Lebensbedingung bedeutet.

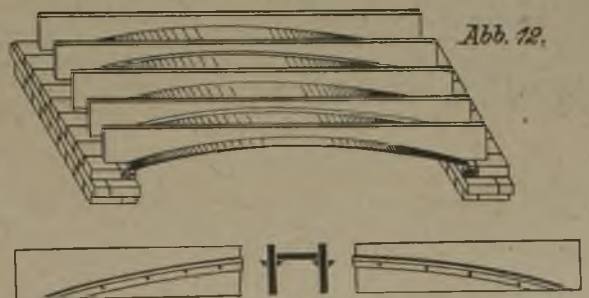
Außerdem aber schlägt Stadtbaurat Zollinger ein neues Dach, das sogen. „Zollbau-Lamellen-Dach“ vor, daß dem bisher üblichen Sparren- und Rahm-Dach ein Ende bereiten soll (Abb. 10, S. 74). Es besteht nach seinem, immerhin interessanten, jedenfalls eigenartigen Vorschlag aus einzelnen ganz gleichmäßig ausgebildeten Brettlamellen, die in größeren Mengen auf Vorrat maschinell hergestellt werden, so daß ohne besondere Vorrichtung jederzeit mit der Aufstellung des Dachstuhles an Ort und Stelle begonnen werden kann. Je nachdem man gerade oder geschweifte Lamellen verwendet, lassen sich ebene oder gewölbte Dachformen (Abb. 11, S. 74) in unbeschränkter Form herstellen; der von Verbandholz, Stützen und Streben freie Dachraum läßt dem Ausbau jeden Spielraum. Die beigefügten Abbildungen mögen den originellen Gedanken weiter erläutern, dessen Bewährung in der Praxis erst abgewartet werden muß!

Schließlich sei noch einer „Bogenbalkendecke“ von Gumpert in Ansbach (Bayern) gedacht, die in ihrer Tragfähigkeit dem normalen Vollbalken nahezu gleichkommt und für holzarme Gegenden mit einer Ersparnis von 30—40 v. H. gegenüber

der Vollbalkendecke empfohlen wird. Sie besteht nach Abb. 12 aus ziemlich eng neben einander im Abstand von 25 cm stehenden Bohlen von 6 bis 8 cm Stärke, zwischen denen bogenförmig gespannte Bretter von 2,5 cm Stärke auf Dreikantleisten angebracht sind. Die damit erzielte stark ausgesteifte, flache Gewölbedecke, die von Segmenten zellenartig durchsetzt wird, mag, wenn sie ungeschalt verbleibt, einen ganz hübschen Eindruck von unten gewähren, ohne daß damit der gewöhnlichen wagrechten Balkendecke wohl ernstlich ein Wettbewerb entstehen wird. Der Gedanke, der bei dieser Anordnung zum Ausdruck gelangt, daß je 2 Bohlen ein Sprengwerk bilden und daß für die Decke eine besondere Tragfähigkeit erreicht wird, gewährt zugleich den Vorteil, daß die Zwischendecke durch die bogenförmige ersetzt, somit zum tragenden Bauteil umgewandelt wird. Die Konstruktion wird bis zu 12 m Spannweite des zu überdeckenden Raumes empfohlen, insbesondere auch für Schuppen- oder Hallendächer.

Als ein Paradestück der zum Holzbau gehörigen und ihm nahe verwandten Sage-Industrie soll endlich noch auf den etwa 10 m hohen Flaggenmast hingewiesen werden, der aus einer Reihe von 6 senkrecht neben einander stehenden Bohlen dieser Länge geschnitten ist bei etwa 60 cm Durchmesser des aufgeteilten Stammes, ein stattliches Ausstellungsstück der Firma Tuchmann u. Co., Dampfsage- und Hobelwerk in Dessau-Roßlau.

Da, wo der Holzbau bei dieser doch durchweg in Holz bewirkten Ausführung der Ausstellungsbauten zur repräsentativen Geltung hätte gelangen sollen, am Haupteingang nämlich, ist es wohl aus Sparsamkeits-Rücksichten unterblieben. Der langweilige, nur den Anpreisungen der Reklame dienende Bretterzaun, der in ganzer Erstreckung um den weiten Ausstellungsraum herum in regelmäßigen Abständen mit einem mächtigen M (Mima) geziert ist, hätte hier, wenigstens an dem Hauptzugang von der monumentalen „Sternbrücke“ her, mit einem bedeutungsvolleren, künstlerischeren Aufbau unterbrochen werden können, als daß man sich mit dem zur Ausführung gebrachten, ziemlich nichtssagenden Portal mit nüchtern sich anschließenden Eintrittskarten-Schaltern rechts und links, geglaubt hat begnügen zu dürfen! —



Bogen-Balkendecke System „Gumpert“.

Die Anwendung der „Leichtholzträger“ bei der Reichspost.

Lagerhalle für das Post- und Fernsprech-Unteramt mit Telegraphen-Bauamt
in Leipzig-Reudnitz, Lilien-Strabe.

Von Diplom-Ingenieur Haimovici in Leipzig.



ei den gegenwärtig in Ausführung begriffenen Baulichkeiten der Reichspostbehörde zur Errichtung eines Post- und Fernsprech-Unteramtes mit Telegraphen-Bauamt in Leipzig-Reudnitz gelangen, neben den Eisenbeton-Arbeiten zum

gebend für die Wahl der Leichtholz-Konstruktion waren der Umstand der Wirtschaftlichkeit in der Massensparnis, also der Billigkeit gegenüber anderen Holz- oder Masskonstruktionen, ferner die bessere Raumnutzung gegenüber den sonst im Holzbau üblichen Zwischenkonstruktionen, wie Zangen, Streben u. dgl. mehr, die beim Leichtholz gänzlich in Wegfall kommen. Auch der Vorteil, daß nur eine Mittelstützenreihe, statt deren zwei beim Vollholzsistem, zur Ausführung kam, schließlich die Schnelligkeit in der Aufstellung der Leichtholzträger veranlaßten die Reichspost-Behörde, die Leichtholzkonstruktion hier in reichem Ausmaß zur Ausführung zu bringen.

In statischer, praktischer und versuchstechnischer Beziehung hat sich das Leichtholz bisher vorzüglich bewährt, wie zahlreiche Ausführungs-Beispiele und die Versuche im staatlichen Materialprüfungsamt Dahlem-Berlin und im Versuchsamt der Technischen Hochschule Dresden erwiesen haben.

Wie bereits in früheren Abhandlungen erörtert, sind die Leichtholzträger I-förmig profiliert, aus Flanschen und Steg zusammengesetzt, die mit in Wasser unlöslichem „Cetus“-Kaltleim geleimt und in statisch einwandfreier Weise zusammengenagelt werden.

Die aus den Abbildungen 1—4 ersichtliche Halle überdeckt eine Grundfläche von 15^m Breite und rd. 48^m Länge mit 10 Feldern von je 4,8^m Achsabstand. Die Mittelstützenreihe ist aus praktischen Erwägungen aus je zwei Vollhölzern von 14/16^{cm} stark zu einer gemeinsamen Stütze gekuppelt, sodaß jede Halbstütze einen tiefer und einen höher liegenden Binderunterzug trägt. Die Dachüberhöhung ist wegen der besseren Belichtung der Halle mittels lotrecht stehender Seitenoberlichte erforderlich geworden.

Die 4,8^m langen Pfetten sind 18^{cm} hoch, wobei Steg und Flanschen aus 3^{cm} starken und 12^{cm} breiten fichtenen Bohlen bestehen. Zur Aufnahme der überschüssigen Schubspannungen in der Leimfuge dienen 5^{mm} starke Rundeisennägel. Die 7,5^m langen Binderunterzüge sind 41^{cm} hoch, wobei Steg und Flanschen aus 8/25^{cm} starken fichtenen Bohlen bestehen, die mit 5^{mm} starken Rundeisennägeln schub- und biegezugfest verbunden sind.

An der linken Seite des Grundrisses schließt einer der Nebenbauten an, dessen Decke über dem Erdgeschoß, sowie die Kehl-balkenlage und die Dachrahmen in Leichtholzträgern zur Ausführung gelangen, wobei die Dachständerlasten von den Leichtholzträgern der Erdgeschoßdecke abgefangen werden. An der rechten Seite schließt ein weiterer Nebenbau an, als Erdgeschoßbau mit Überdachung in Leichtholzträgern. Sämtliche Flachdächer sind mit zweilagiger teerfreier Pappe eingedeckt.

Die Hoffront des Hallenbaues ist als abge-bundenes Holzfachwerk mit Bretterverschalung zwischen den Einfahrtstoren ausgeführt. Die Mittel- und Frontstützen sind auf Mauerpfählern aufgestellt, deren Gründung, wegen des aufgefüllten Erdreiches, rd. 6,0^m bis auf den festen Boden hinabreicht.

Die Grenzmauer-Hinterfront ist in Ziegelsteinen, gegen Winddruck als völlig standsichere freistehende Mauer, ausgeführt. Ihre Gründung erfolgte mittels Sparbögen im Erdreich auf rd. 6,0^m bis auf den festen Grund hinabreichenden Betonpfählern. Diese Gründungsart hat sich hier als die günstigste erwiesen.



Abb. 11. Zollbau-Lamellen-Dach. Bogenform.



Abb. 10. Zollbau-Lamellen-Dach. Ebene Dachfläche.
Der Holzbau auf der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg.

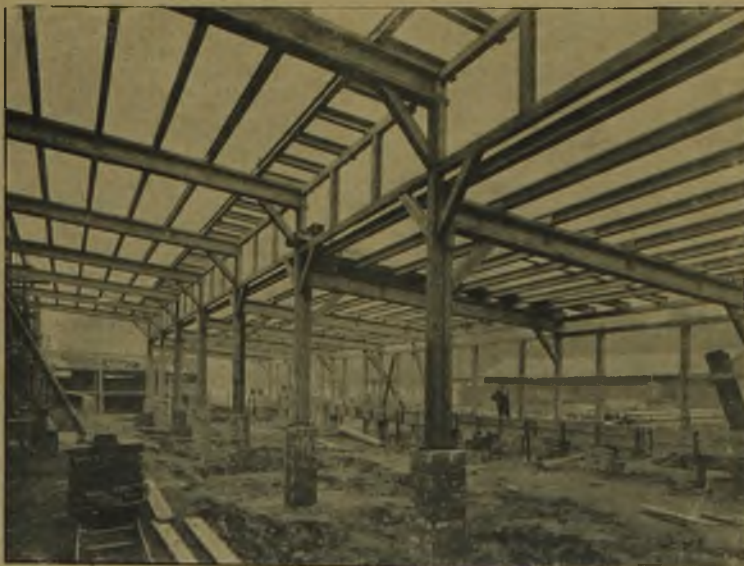


Abb. 4. Lagerhalle für das Fernsprech-Unteramt in Leipzig.

Hochbau, umfangreiche Holzbau-Arbeiten für die Dachgeschosse und Balkendecken im Hochbau, sowie für sämtliche Hallen- und Nebenbauten zur Ausführung.

Für die Holzbau-Arbeiten hat man, anstelle der sonst üblichen Vollholz-Profile, den I-förmig profilierten „Leichtholzträger“ den Vorzug gegeben. Maß-

Entwurf und Bauleitung der Bauwerke liegen in Händen des Hrn. Reg.-Bmstrs. F e s t, die Ausführung der Leichholzträger (D. R. G. M. 788 199) erfolgt durch Hrn. Bmstr. K r a m e r - Leipzig, dem die Ausführung gesetzlich geschützt ist. Die Berechnung und Konstruktion der Leichholzträger stammen vom Verfasser. —

Widerstandsfähigkeit von Schraubenverbindungen in Holzkonstruktionen.



it diesen für den Holzbau wichtigen Fragen befassen sich Untersuchungen, die im Mat.-Prüf.-Amt der Tech. Hochschule Stuttgart angestellt und von O. G r a f im „Bauingenieur“, Heft 4/5 1922, unter Beigabe zahlreicher Bilder und Schaulinien veröffentlicht sind.

Die Untersuchungen wurden angestellt mit Kiefernholz, das eine Druckfestigkeit parallel zur Faser von i. M. 250 $\frac{\text{kg}}{\text{cm}^2}$ aufwies bei 0,54—0,57 $\frac{\text{g}}{\text{cm}^3}$ Raumgewicht (das letztere ist bekanntlich bis zu einem gewissen Grade ein Gütenmaßstab für die Holzfestigkeit). Die Untersuchungen wurden zunächst angestellt mit einem Probekörper aus drei Hölzern aus 50 und 60 \times 200 mm Querschnitt, die mit den gehobelten Flachseiten aufeinander liegend, durch Bolzen verbunden waren. Die beiden schwächeren und kürzeren Seitenhölzer umfaßten das Kopf-Ende des längeren Mittelholzes nur auf 520 mm Länge. Die 6 je 13 mm starken Bolzen waren mit 1 mm Spielraum in zwei Reihen von 100 mm Querabstand und in je 130 mm Längsabstand unter sich und von den Holz-Enden eingezogen. Kopf und Mutter gaben ihren Druck durch Vermittlung von Unterlagplatten von 50 cm Größe auf die Holzfläche ab. Der Körper wurde lotrecht mit den Fuß-Enden der Seitenhölzer auf einen aus zwei U-Eisen gebildeten Träger aufgesetzt, während das längere Mittelholz, an dessen unterem Ende eine Zugkraft P angriff, zwischen diesen beiden U-Eisen durchgesiebt wurde. Nahe dem Kopf- und Fuß-Ende der aufgeschraubten Seitenhölzer und auf dem Mittelholz waren Marken angebracht, an deren sich bei der Belastung vergrößernden Abstand die Verschiebungen der drei Hölzer gegen einander abgelesen werden konnten.

Diese Holzverbindung zeigte bei niedriger Belastung zunächst kleine Verschiebungen, die z. T. auf die elastische Zusammendrückung und Dehnung der Hölzer unter der Last zurückzuführen sind. Erst bei $P = 7400 \text{ kg}$ trat eine plötzliche Verschiebung um 1 mm ein, die Ueberwindung des Reibungs- oder Gleitwiderstandes zwischen den Hölzern andeutend. Bei $P = 20\,000 \text{ kg}$ erreichte die Verschiebung 13 mm , bei $P = 26\,000 \text{ kg}$ war sie auf 30 mm gestiegen, gleichzeitig trat aber ein Riß in der einen Bolzenreihe ein, der das Mittelholz aufspaltete. Durch Aufschneiden des Holzes im Zuge dieses Risses konnten dann die Verkrümmung der Bolzen und die Verdrückung der durch die Bolzen gepreßten Holzflächen festgestellt werden. Da der Bolzen beiderseits eine gewisse Einspannung besitzt, zeigen sich beim Mittelholz die größten Verdrückungen an den äußeren Kanten der oberen, bei den Seitenhölzern an den Innenkanten der unteren Lochleibung.

Durch weitere Versuche wurden dann zur Beurteilung des Wertes der Holzverbindung durch Bolzen eine Reihe von Einzelfragen untersucht, nämlich über: die Größe der Kraft, die durch Anziehen der Bolzen auf die Hölzer ausgeübt werden kann; der beim Gleiten der Hölzer zu überwindende Reibungswiderstand; die Widerstandsfähigkeit der

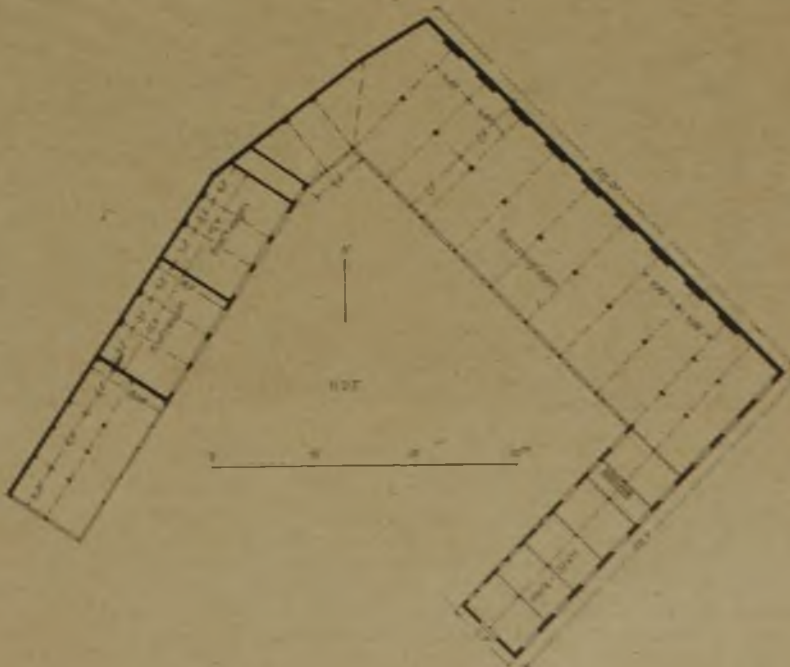
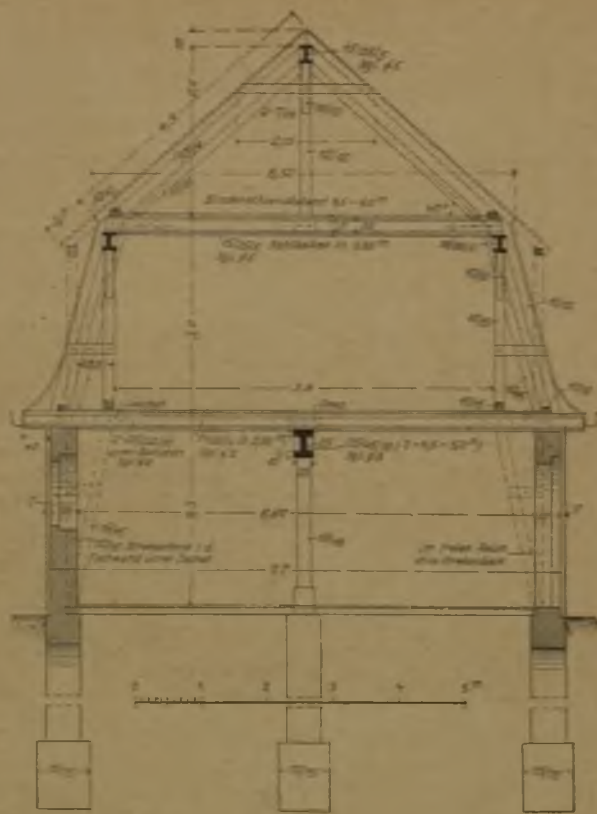


Abb. 1. Grundriß des Hauses.

Abb. 2. Querschnitt der Halle.

Abb. 3. Querschnitt des Neubaugebäudes.

Postamt-Neubau Leipzig-R.

Schrauben; desgl. des Holzes an den Übertragungsstellen der Schrauben und der Unterlagsplatten: die Abhängigkeit der Größe der Verschiebungen von der Anzahl der Schrauben, sowie die Verminderung der Verschiebungen durch Dübel; die Anteilnahme der Schraubverbindungen bei Vorhandensein von Dübeln. Damit sind allerdings noch nicht alle auftretenden Fragen erschöpft. Namentlich die wichtige Frage der Anteilnahme des Mittelholzes und der Laschenholzer an der Kraftübertragung bedarf nach Angabe des Verfassers noch der Durchführung weiterer Versuche.

Die Größe der Kraft, die mittels eines Bolzens auf das Holz im Quersinne übertragen werden kann, wurde sowohl für eine 12- wie eine 19^{mm}-Schraube bei kräftigem Anziehen mit dem Schraubenschlüssel durch einen mittelstarken Mann zu etwa 1300 kg ermittelt. Die Hochstkraft bei festem Anziehen zu 1900 und 2100 kg. Bei 40 kg^{qcm} Querfestigkeit des Holzes müßte also den Unterlagsscheiben 32^{qcm} Fläche gegeben werden. Die Reibungsziffer zwischen den Holzern wurde zu $\mu = 0,41 - 0,49$ ermittelt. Innerhalb der Grenzen der untersuchten Belastung wurde kein wesentlicher Einfluß der Belastungsgrößen festgestellt. Rechnet man nach dem 1. Versuch, bei dem ein Gleiten bei $P = 7400$ kg eintrat, so ergibt sich $\mu = 0,48$, was also in obigen Grenzen bleibt. Bezgl. der Widerstandsfähigkeit der Bolzen zeigt der Versuch, daß diese, soweit nicht geschwächte Stellen in Betracht kamen, an den Berührungsstellen der verbundenen Hölzer rissen, falls nicht vorher ein Aufspalten des Holzes im Zug einer Bolzenreihe eintrat. Um die Druckverteilung durch den Bolzen auf das Holz festzustellen, wurden noch vergleichende Versuche angestellt, bei denen ein Bolzen nur lose auf das genau abgeschnittene Kopf-Ende eines Holzes aufgelegt und durch Vermittlung beiderseits übergeschobener Eisenlaschen bei gleichzeitigem leichten Anziehen der Mutter belastet wurden. Hierbei ließen sich die mit Erhöhung der Last fortschreitenden Durchbiegungen des Bolzens nach oben und die von den Außenkanten nach der Mitte fortschreitende Eindrückung des Holzes unter dem Bolzen messen und daraus die Pressungen auf das Holz berechnen, wenn man die direkt gemessene Einpressung eines lose aufgelegten Bolzenstückes auf dem Kopf-Ende eines gleichartigen Holzes unter dem Einfluß einer bestimmten Last kennt. Es zeigte sich, daß mit steigender Last die Druckverteilung sich mehr und mehr derjenigen unter gleichmäßiger Last nähert. Die Größe der Anstrengung der Schraubenbolzen wird, wenn man diese als ganz oder teilweise eingespannt betrachtet, überschätzt. Bei Ersatz der beiderseitigen angeschraubten Hölzer durch Flußeisenlaschen, wie oben, ergab

sich der Bruch der Bolzen unter Belastungen, die dem Produkt aus den beiden beanspruchten Bolzenquerschnitten und der Zugfestigkeit des Materials nahe kommen. Durch direkte Druckversuche mit Rundeisen verschiedenen Durchmessers auf das Kopf-Ende von Holzern ergaben sich für die schwächeren Eisen verhältnismäßig größere Lasten. Diese Versuche wurden durchgeführt zur Feststellung der Widerstandsfähigkeit des Holzes an den Übertragungsstellen der Schraubenbolzen. Vergleicht man die gefundenen Werte mit der Prismenfestigkeit des Holzes von 317 kg^{qcm}, so war das Verhältnis bei 7^{mm}-Rundeisen 1,05, bei 21^{mm}-Rundeisen 0,80. Bei den Bolzenverbindungen muß sich das Verhältnis aber kleiner stellen, da hier durch die Reibung schon ein größerer Teil der Last aufgenommen wird.

Zahl und Stärke der Bolzen sind von Einfluß auf die Größe der Verschiebung der Holzer gegen einander. Je stärker die Bolzen sind, um so mehr nähert sich die Pressung der Holzfasern unter ihnen der gleichmäßigen Verteilung, um so weniger wird das Holz zusammengedrückt. Bei höherer Bolzenzahl treten die gleichen Verschiebungen also erst bei höherer Belastung auf. Die Verschiebung von Dübeln zwischen die Bolzen muß, da die Verschiebungen hauptsächlich von der Zusammendrückung des Holzes abhängig sind, wegen der größeren Druckflächen der Dübel die Verschiebungen verkleinern. Deswegen wirken stärkere Eichenholzdübel auch günstiger als Flacheisendübel, die quer zur Verbindungsfläche gestellt werden. Letztere führen, wenn die Bolzen nicht scharf angezogen sind, leicht zu Verdrückungen. Wie sich die Kraft auf Dübel und Bolzen verteilt, läßt sich nur annähernd ermitteln, indem man annimmt, daß bei einer bestimmten Verschiebung der Holzer bei der Bolzen-Dübel-Verbindung die Bolzen den gleichen Anteil tragen, wie in einer reinen Bolzenverbindung bei der gleichen Verschiebung. Bezüglich der Höchstlast, die eine aus Bolzen und Dübeln gemischte Verbindung (5 Bolzen mit 2 Dübeln dazwischen) trägt, kommen die Versuche zu dem zunächst überraschenden Ergebnis, daß diese nicht wesentlich höher ist als bei reiner Schraubenverbindung. Es ist das darauf zurückzuführen, daß die volle Schraubenwirkung erst einsetzt bei stärkeren Verschiebungen. Eine solche wird aber von den Dübeln hinten gehalten, sodaß die Bolzen hier überhaupt nicht recht zur Geltung kommen. Die Festigkeit der Verbindung wird also in erster Linie bestimmt durch die Druckfestigkeit der Stirnflächen der gedrückten Hölzer. Durch feine Bearbeitung dieser Hölzer und durch Einlegung von Blechen läßt sich die Druckfestigkeit erhöhen. Vergleichende Versuche gaben entsprechende Zahlenwerte an. — Fr. E.

Geschäftliche Mitteilungen.

1. Erhöhung der Ausfuhrabgaben auch für die Holzbauinterie. Trotz unserer Bemühungen und Vorstellungen ist es uns nicht gelungen, die Erhöhung der Ausfuhrabgabe von der Holzbauinterie abzuwenden. Ab 3. Sept. d. J. beträgt sie 10 v. H., wogegen die Außenhandelskontroll-Gebühren einschl. des Pressebeitrages auf ½ v. H. ab 9. Sept. d. J. ermäßigt wurden. Bezüglich der Übergangsbestimmungen verweisen wir auf Nr. 194 des Reichsanzeigers vom 31. 8. 1922 bzw. Nr. 108 und 111 der „Holzindustrie“ vom 1. und 6. 9. 1922. Wir bitten unsere Mitglieder auch jetzt noch, uns Ausfuhr-Geschäftsberichte zu geben, bei denen jedoch die Beifügung von Originalbelegen der ausländischen Kunden die Hauptsache ist. —

2. Ausfuhr und Devisen-Ablieferung. Wir machen aufmerksam auf das am 21. Aug. 1922 in Kraft getretene neue Merkblatt über den Ankauf usw. von Wechseln, Schecks, Banknoten und Auszahlungen in ausländischer Währung durch die Reichsbank. Dabei weisen wir besonders auf folgende Erleichterungen hin.

a) Beim Kasseankauf werden Tratten und Wechsel mit einer Laufzeit von mehr als 14 Tagen mit einem Kursabschlag von ¼ v. H. (bisher ½ v. H.) für jeden angefangenen Monat der Laufzeit angekauft.

b) Beim Ankauf von Termindesvisen ist für die ersten drei Monate der Laufzeit der Kursabschlag auf ¼ v. H. (bisher ½ v. H.) für jeden angefangenen Monat ermäßigt und entsprechend bei längerer Laufzeit.

Bei Prolongationen für Termindesvisen wird die abgelaufene Lieferfrist bei der Berechnung des Kursabschlages (wie bisher) mitgerechnet, aber es wird nicht mehr ein besonderer Kursabschlag von ¼ v. H. über den gewöhnlichen Satz hinaus berechnet.

c) Ausländische Banknoten können künftig, vorbehaltlich der Echtheit, von den Reichsbankstellen angekauft werden (während sie bisher nur zur Einziehung angenommen wurden). Es wird ein Kursabschlag von ½ v. H. vom Notenkurs zur Deckung sämtlicher Spesen

(Porto, Versicherung, Courtage, Provision) berechnet. Kursberechnung wie beim Ankauf von Schecks.

d) Auszahlungen können zum Kurs des Angebots-tages an die Reichsbank verkauft werden.

e) Verkaufsaufträge können limitiert werden.

f) Bezüglich der Befreiung von der Ablieferung der Termindesvisen erklärt sich die Reichsbank geneigt, in besonders gelagerten Fällen Erleichterungen zuzugestehen (entgegenkommendere Fassung als bisher).

g) Die Liste der Länder, deren Währungen für das Devisengeschäft der Reichsbank in Betracht kommen, ist erweitert für Brasilien, Bulgarien, Luxemburg und Tschechoslowakei.

Das Merkblatt kann von uns oder jeder Reichsbankstelle bezogen werden gegen 1.50 M. in Briefmarken.

3. Frachtenprüfung und Beratung. Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf die „Frachtenberatungs- und Prüfungsstelle des Eisen- und Stahlwaren-Industrie-bundes in Elberfeld, Hofaue 95, Postschließfach 365“, die sich dem D. H. V. für seine Mitglieder zur Verfügung gestellt hat. Da das Unkostenkonto „Frachten“ für jeden Industriellen durch die fortgesetzten Tarifänderungen und -erhöhungen seitens der Reichseisenbahn von großer Bedeutung geworden ist, glauben wir unseren Mitgliedern dringend die Benutzung obiger Einrichtung empfehlen zu sollen, zumal die Stellung des Bundes in der Eisen- und Stahlwarenindustrie Gewähr für beste Organisation und Arbeit und bestehenden ähnlichen Privatbüros gegenüber auch sonst manche Vorteile bietet. Wir sind zu jeder Auskunft bereit und nehmen Anmeldungen entgegen. — Die Geschäftsstelle des D. H. V.

Inhalt: Die Bedeutung des Holzes auf der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg. — Die Anwendung des „Leichtholzträger“ bei der Reichspost. — Widerstandsfähigkeit von Schraubenverbindungen in Holzkonstruktionen. — Geschäftliche Mitteilungen. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.